

WIKIPEDIA

Richard Goldschmidt

Richard Baruch-Benedikt Goldschmidt (* 12. April 1878 in Frankfurt am Main; † 24. April 1958 in Berkeley, Kalifornien/USA) war ein deutscher Biologe und Genetiker. Sein offizielles botanisches Autorenkürzel lautet „GOLDSCHM.“.

Inhaltsverzeichnis

Leben und Wirken

Forschung

Literatur

Einzelnachweise

Weblinks

Leben und Wirken

Richard Goldschmidt war der Sohn eines Frankfurter Kaufmanns und besuchte dort auch das Goethe-Gymnasium. 1899 machte er Abitur und studierte zunächst an der Universität Heidelberg Medizin und Zoologie bei Otto Bütschli und Carl Gegenbaur. Anschließend studierte Goldschmidt an der Universität München bei Richard Hertwig, wo er seine Dissertation fertigte. Er wurde 1902 bei Otto Bütschli in Heidelberg zum Dr. phil. promoviert. Danach arbeitete er wieder bei Richard Hertwig als Assistent in München. 1904 habilitierte er sich in Zoologie mit einer Arbeit über die Karyokinese der Chromidien der Protozoen.

Am 15. März heiratete Goldschmidt nach 2 1/2-jähriger Verlobungszeit Else Kühnlein (1882–1967). 1906 und 1907 wurden die beiden Kinder Ruth und Hans geboren.^[1]

Im Jahr 1906 wurde Goldschmidt zum Mitglied der Leopoldina gewählt, 1909 wurde er außerordentlicher Professor an der Universität München.

1914 wurde Goldschmidt nach Berlin an das neu gegründete Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie als Abteilungsleiter für Genetik der Tiere berufen; 1919 wurde er zweiter Direktor des Instituts. Sein für die Pflanzen zuständiger Kollege war Carl Correns, einer der drei Wiederentdecker der mendelschen Regeln. Er arbeitete dort unter anderem auch mit Max Hartmann, Otto Meyerhof, Carl Neuberg und Otto Warburg eng zusammen.

1914 konnte Goldschmidt, von einem Studienaufenthalt aus Japan kommend, kriegsbedingt nicht nach Deutschland zurückkehren – und gelangte auf diesem Weg in die USA. Den unfreiwilligen Aufenthalt nutzte er zu Studien. Verstärktes Engagement der USA auf Seiten der Alliierten führte dazu, dass auch die eigene Bevölkerung überzeugt werden musste: Die Folge waren Inhaftierungen in den USA lebender "gefährlicher Deutscher". Im Mai 1918 wurde auch Goldschmidt inhaftiert. Nach dem Waffenstillstand Ende 1918 wurde er rasch wieder entlassen

und kehrte im Juli 1919 nach Deutschland zurück (Goldschmidt, 1963 S. 174ff). 1925 wurde er korrespondierendes Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.^[2]

1935 wurde Goldschmidt wegen seiner jüdischen Abstammung von den Nationalsozialisten ausgebürgert und emigrierte in die USA. Dort wurde er im selben Jahr zum Professor für Genetik und Zytologie an die University of California, Berkeley berufen. 1947 wurde er in die National Academy of Sciences gewählt. Seit 1950 war er korrespondierendes Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften.

Forschung

Nachdem er zunächst bei Richard Hertwig entwicklungsphysiologische Forschungen betrieb, wandte er sich der Genphysiologie zu und leitete aus Untersuchungen bei Schmetterlingen (*Lymantria dispar*) eine allgemeine Theorie der Geschlechtsbestimmung ab. Im Ergebnis dieser Forschungen prägte Goldschmidt im Oktober 1915 den heute in Medizin und Soziologie anerkannten Begriff der 'Intersexualität'.



Wie der Begriff Intersex / Intersexualität geprägt wurde.^[3]

Weiter entdeckte Goldschmidt unter anderem die Tatsache der Konstanz von Zellzahl bei Nematoden bei Caenorhabditis, er arbeitete über die Entwicklung und Heilung von Stress-Expression bei Drosophila.

Er übernahm sehr früh die von Hermann Staudinger angeregte Vorstellung der Gene als Makromoleküle und gründete darauf eine physiologische Theorie der Vererbung, die allerdings noch die Proteine (anstelle der Nukleinsäuren) als alleinige Genbausteine annahm, im Prinzip aber den heutigen Vorstellungen sehr nahekam. Damit war Goldschmidt auch einer der Wegbereiter des Neodarwinismus.

Goldschmidt schlug ein Modell der Makroevolution vor, das auf Makromutationen beruht und als die Hopeful-Monster-Hypothese bekannt wurde. Dieses Modell wurde gerade aus den Reihen des Neodarwinismus überwiegend abgelehnt, da es wegen der Annahme einer sprunghaften Evolution dem gewöhnlich als eine Grundlage des Darwinismus angesehenen Gradualismus widerspricht^[4]. Einige Forscher, z. B. Günter Theißen, sehen darin hingegen eine Möglichkeit, größere Innovationen und neue Baupläne in der Evolution zu erklären^[5].

Literatur

- Richard B. Goldschmidt: *Im Wandel das Bleibende. Mein Lebensweg*. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin 1963 – Englische Ausgabe 1960. Diese Autobiographie hatte Goldschmidt 1958, kurz vor seinem Tod, abgeschlossen.
- Lothar Jaenicke: *Richard Goldschmidt (1878–1958) und die Theorie der Vererbung*. In: *biospektrum*, 2/2003
- Ilse Jahn: *Geschichte der Biologie*. Spektrum, 2000
- Ilse Jahn: *Goldschmidt, Richard Benedikt*. In: *Neue Deutsche Biographie* (NDB). Band 6, Duncker & Humblot, Berlin 1964, ISBN 3-428-00187-7, S. 611 f. (Digitalisat).

Einzelnachweise

1. Helga Satzinger (2010): Differenz und Vererbung: Geschlechterordnungen in der Genetik und Hormonforschung 1890–1950. S. 175
2. Richard Goldschmidt (<http://www.badw.de/fileadmin/nachrufe/Goldschmidt%20Richard.pdf>) Nachruf bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (PDF-Datei).
3. Richard Goldschmidt: *Vorläufige Mitteilung über weitere Versuche zur Vererbung und Bestimmung des Geschlechts*. In: *Biologisches Centralblatt*. Band 35. Verlag Georg Thieme, Leipzig, S. 565 - 570 ([archive.org](https://archive.org/stream/biologischeszent35rose#page/564/mode/2up) (<https://archive.org/stream/biologischeszent35rose#page/564/mode/2up>)).
4. Stephen J. Gould (1977). "The Return of Hopeful Monsters." (http://www.stephenjygoald.org/library/gould_hopeful-monsters.html) *Natural History* **86** (June/July): 24, 30.
5. Günter Theissen (2006) The proper place of hopeful monsters in evolutionary biology. *Theory Biosci.* 124: 349-369.

Weblinks

- [Literatur von und über Richard Goldschmidt \(https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&query=118540513\)](https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&query=118540513) im Katalog der [Deutschen Nationalbibliothek](#)
- [Literatur von und über Richard Goldschmidt \(http://www.vifabio.de/search/?lang=de&searchID=vKBio&query=Richard+Goldschmidt\)](http://www.vifabio.de/search/?lang=de&searchID=vKBio&query=Richard+Goldschmidt) im Katalog der [Virtuellen Fachbibliothek Biologie \(vifabio\)](#)
- [Autoreintrag und Liste der beschriebenen Pflanzennamen \(https://www.ipni.org/?q=author%20std%3AGoldschm.\)](https://www.ipni.org/?q=author%20std%3AGoldschm.) für Richard Goldschmidt beim [IPNI](#)

Abgerufen von „https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Richard_Goldschmidt&oldid=196232227“

Diese Seite wurde zuletzt am 27. Januar 2020 um 12:00 Uhr bearbeitet.

Der Text ist unter der Lizenz „[Creative Commons Attribution/Share Alike](#)“ verfügbar; Informationen zu den Urhebern und zum Lizenzstatus eingebundener Mediendateien (etwa Bilder oder Videos) können im Regelfall durch Anklicken dieser abgerufen werden. Möglicherweise unterliegen die Inhalte jeweils zusätzlichen Bedingungen. Durch die Nutzung dieser Website erklären Sie sich mit den [Nutzungsbedingungen](#) und der [Datenschutzrichtlinie](#) einverstanden.

Wikipedia® ist eine eingetragene Marke der Wikimedia Foundation Inc.